

# JA

die neue  
Kirchenzeitung

37/2020

13. September 2020

€ 1,-

## Und ein Wort ist Fleisch geworden

Sie stehen vor Wiener U-Bahn-Haltestellen, bisweilen auch vor niederösterreichischen Supermärkten und verkaufen die 14-tägig erscheinende Straßenzzeitung „Augustin“: Menschen, die aus verschiedenen Gründen vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind (Obdachlose, Langezeitarbeitslose, Asylwerber u.a.) und die Hälfte des Verkaufspreises erhalten.

Der „Augustin“ wurde 1995 nach dem Beispiel amerikanischer, britischer und französischer Straßenzzeitungen gegründet und hilft den Marginalisierten, ihren Ausbruch aus der Entmündigung zu fördern. Das Blatt versteht sich auch als Forum radikaler Kritik aller Formen von Ungerechtigkeit.

Einer, der auch im „Augustin“ geschrieben hat, ist der aus dem Südburgenland stammende und in Wien Deutsch und Religion lehrende 30-jährige Jakob Frühmann.

Bei ihm ist – biblisch betrachtet – das Wort Fleisch geworden.

Im christlichen Alltag eher eine Ausnahme, denn Normalität.

Er belässt es nämlich nicht nur bei Worten, sondern setzt Taten, zum Teil so aufsehenerregende, dass ihn die „Zeit“, Flaggschiff deutscher Publizistik, als „Christ im Ausnahmezustand“ porträtiert

In Mexiko half er als Zivildienstler, auf dem Rettungsschiff „Sea Watch 4“ im Mittelmeer trägt er jetzt dazu bei, Menschen zu retten.

Seine Arbeit für die Ärmsten sieht er als „Gottesdienst“, ähnlich wie einst Mutter Teresa. P. Udo

## Wiener Religionslehrer arbeitet ein Jahr lang auf dem Rettungsschiff „Sea Watch 4“ im Mittelmeer

Der aus dem Burgenland stammende 30-jährige katholische Gymnasialprofessor Jakob Frühmann ist politisch, gesellschaftlich und kirchlich hoch engagiert. Er pausiert derzeit als Deutsch- und Religionslehrer in Wien, um mit dem zivilen Rettungsschiff „Sea-Watch 4“ zu helfen, auf dem Mittelmeer geflüchtete Menschen zu retten.

Geboren 1990 in Jabling, besuchte er das Gymnasium in Obersiebenbrunn und arbeitete ein Jahr lang in der mexikanischen Millionenstadt Tijuana an der Grenze zu den USA als Zivildienstler für „Jugend eine Welt“. 2018 publizierte er in den Sprachen Deutsch und Romani das Buch „Verschleppt, verdrängt, vergessen“, das an die 90 Romnija und Roma seines Heimatortes erinnert, die in Konzentrationslagern verschleppt und größtenteils dort ermordet worden sind.

„Seine Mission ist geglückt“ Dieser Tage veröffentlichte die selbst auf „Sea-Watch 4“ mitarbeitende Journalistin Constanze Broelemann über ihn einen umfangreichen Artikel, der auf Zeit-online unter dem Titel „Seine Mission ist geglückt“ und in der Zeit-Beilage „Christ & Welt“ unter dem Titel „Was wir tun, ist Gottesdienst“ erschien: „Porträt eines Christen im Ausnahmezustand“. Als Broelemann mit ihm spricht, hat er gerade für 353 Geflüchtete gekocht: 80 Kilogramm Couscous und 40 Kilogramm Reis.

### Wie im Urchristentum

Das Zusammenleben auf der „Sea-Watch 4“ hat für ihn etwas

Urchristliches: „Ganz unterschiedliche Menschen aus zwölf Nationen werfen ihre Fähigkeiten und Talente zusammen, um gemeinsam Menschenleben zu retten.“ Die Seenotretter seien an einem Ort präsent, an dem Europa vorbeischaute: „Das ist eine Sünde, die solange da ist, wie die Privilegien der einen auf Kosten der anderen gehen.“ Er hält es für eine Christenpflicht, Menschen in Not zu helfen. Die Kirche müsse sich im Mittelmeer einmischen und fragen: Wo sind die Mächtigen, und wo sind die Minderprivilegierten, und was bedeutet dieser Zustand für die christliche Botschaft der Befreiung. Im Studium habe ihn einst Dorothee Sölles Buch „Mystik und Widerstand“ geprägt.

### Was wir tun ist Gottesdienst“

„Was wir hier auf dem Schiff tun, ist ein Stück weit Gottesdienst“, sagt der katholische Theologe, der schon viermal bei Seenotrettungsmissionen mitgeholfen hat. „Ein Mitarbeiten am Reich Gottes“, auch wenn das viele Menschen anders sehen mögen, sagt er, für ihn sei das so. „Für mich ist es ganz klar, dass mein Glaube in der Praxis wurzelt.“ Die Mitte August ausgelaufene



Jakob Frühmann vor der Sea-Watch 4.

Foto: Jugend eine Welt/ Chris Grodotzki/sea-watch.org.

„Sea-Watch 4“ wird von einem Bündnis von 550 Organisationen getragen, allen voran von der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD), von Gewerkschaften,

Firmen und NGOs wie aus Österreich „Jugend Eine Welt“, jedoch auch kleineren katholischen Gemeinden und der Schweizer Bischofskonferenz.

„Für mehr Mutausbürche weltweit!“ Gleichberechtigung der Geschlechter in der Kirche und die gleichen Rechte in allen Diensten und Ämtern für Frauen: Diese Forderungen stellen aktuell Verantwortliche der katholischen Jugendarbeit aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol.

In einer gemeinsamen Stellungnahme an die Bischöfe ihrer Länder unter dem Titel „Für mehr Mutausbürche weltweit!“ appellieren die Jugendvertreterinnen und -vertreter zur Reflexion der Stellung und Rolle von Frauen in der Kirche. Verfasst haben die am Montag veröffentlichte Erklärung der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), die Katholische Jugend Österreich (KJO), Südtirols Katholische Jugend (SKJ) sowie Vertreter der kirchlichen Jugendarbeit aus der Schweiz.

Die Frage nach der Rolle der Frauen in der Kirche sei nicht nur im deutschsprachigen Raum präsent, sondern beschäftige Christinnen und Christen auf der ganzen Welt, betonte die ehrenamtliche KJO-Vorsitzende Eva Wimmer mit Blick auf ihre Erfahrungen rund um die Jugendsynode 2018. Vielerorts hätten Gläubige aber nicht die Möglichkeit, Probleme und Reformbedarf offen anzusprechen, da sie mit negativen Konsequenzen rechnen müssten, so Wimmer.

## Covid-Impfung: Australischer Bischof äußert moralische Bedenken

**Angesichts der voranschreitenden Forschung von mehreren möglichen Impfstoffen gegen Covid-19 haben Bischöfe in Australien und Großbritannien zu deren ethischer Perspektive Position bezogen.**

Es sei wichtig, einen „ethisch unumstrittenen“ Impfstoff verfügbar zu machen, falls dies möglich sei, erklärte der Erzbischof von Sydney, Anthony Fisher, laut Angaben der englischsprachigen Ausgabe von Vatican News in der Zeitschrift „The Catholic Weekly“. Bei einem der bisher vielversprechendsten Impfstoff-Kandidaten stelle sich das Problem, dass er auf Zelllinien eines abgetriebenen Fötus zurückgehe.

Für den Covid-19-Impfstoff des Pharmakonzerns Astra Zeneca in Zusammenarbeit mit der Oxford University laufen derzeit bereits groß angelegte klinische Studien am Menschen. Laut in der Zeitschrift „The Lancet“ veröffentlichten Ergebnissen dürfte der Impfstoff bei den Teilnehmern starke Immunreaktionen hervorrufen. Zurück geht er allerdings auf eine Zelllinie (HEK-293), die aus embryonalen Nierenzellen eines im



*Erzbischof Anthony Fisher.*

Jahr 1973 abgetriebenen Mädchens gezüchtet und dann klinisch reproduziert wurden. Die australische Regierung hat kürzlich eine Absichtserklärung zur Herstellung dieses Impfstoffs unterzeichnet, sollte sich dieser als erfolgreich erweisen.

## Kubas Staatsmedien übertragen Gottesdienste zum Fest der „Barmherzigen Jungfrau“

**Die katholische Kirche im kommunistisch regierten Kuba erhält weiteren Zugang zu staatlichen Radio- und Fernsehkanälen. Wie die Bischofskonferenz laut deutscher Katholischer Nachrichten-Agentur (KNA) mitteilte, werden die Gottesdienste und Feierlichkeiten rund um das Patronatsfest zu Ehren der „Barmherzigen Jungfrau von Cobre“ in den nächsten Tagen teilweise in den staatlichen Medien übertragen.**

Zuletzt hatte die kubanische Regierung wegen der Corona-Pandemie bereits grünes Licht zur Übertragung von Gottesdiensten während der Osterwoche gegeben.

In der Vergangenheit war der katholischen Kirche auf Kuba lange Jahre der Zugang zu staatlichen Medien verwehrt geblieben. Zuletzt hat sich das Verhältnis zwischen Staat und Kirchen aber verbessert.

### Schutzpatronin Kubas

Die „Barmherzige Jungfrau“, eine seit 1612 verehrte Marienfigur, steht in Cobre, dem bedeutendsten Wallfahrtsort Kubas.

Sie wurde 1916 von Papst Benedikt XV. zur kubanischen Schutzpatronin erklärt, nachdem sie bereits seit Beginn der Aufstandsbewegung der Kuba-



*„Barmherzige Jungfrau“ von Cobre.*

ner gegen die spanische Kolonialherrschaft 1868 als Schutzpatronin und Symbol der kubanischen Identität galt.

## In Kürze

**Papst Franziskus** hat die Ausbeutung natürlicher Ressourcen durch multinationale Konzerne kritisiert: „Länder und Unternehmen aus dem Norden sind durch die Ausbeutung der Naturschätze des Südens reich geworden“. Diese „ökologische Schuld“ werde umso größer, wenn „multinationale Unternehmen im Ausland das tun, was sie im eigenen Land nicht dürfen“.

**Papst Franziskus** hat am 2. September zum ersten Mal seit dem Corona-Lockdown wieder mehrere hundert Gäste zur Generalaudienz im Vatikan empfangen.

**Papst Franziskus** hat zu internationaler Hilfe für den Libanon aufgerufen und seinen Staatssekretär, Kardinal Pietro Parolin, nach Beirut geschickt.

**Argentinien.** Der Tod des wegen seines Einsatzes für die Armen populären Priesters Basilicio „Bachi“ Britez hat in Argentinien für Trauer und Bestürzung gesorgt. Auch andere Armenpriester sind an Covid-19 erkrankt.

**Libanon.** Der maronitische Patriarch, Kardinal Bechara Rai, wirft der schiitischen Hisbollah Verweigerung des Dialogs vor: „Setzt euch an einen Dialogtisch, statt unter dem Tisch zu spielen“. Er verlangt die Entwaffnung und Auflösung aller Milizen im Land und bezeichnet die Hisbollah als „iranisches Projekt“.

**Niederlande.** Kardinal Adrianus Simonis ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Er leitete die Erzdiözese Utrecht von 1983 bis 2007 und war mehr als 20 Jahre Vorsitzender der Bischofskonferenz.

**Brasilien.** Der evangelikale Pastor Everaldo Dias Pereira, der 2016 Präsident Jair Messias Bolsonaro im Jordan eigenhändig getauft hat, ist in Rio de Janeiro verhaftet worden. Er soll in einen Korruptionsskandal rund um die Beschaffung von Corona-Equipment für Rios Krankenhäuser verwickelt sein.

**Brasilien.** In der Amazonas-Region haben sich bereits mehr als eine Million Menschen mit dem Coronavirus infiziert. Das teilte das kirchliche Amazonien-Netzwerk Repam mit. Mehr als 25.000 Menschen sind an den

Folgen einer Covid-19-Erkrankung gestorben, darunter 1.556 indigene Ureinwohner.

**Deutschland.** Ein Priester, Mitarbeiter der Apostolischen Nuntiatur in Deutschland, ist während einer Sonntagsmesse von einem Unbekannten angepöbelt und tödlich angegriffen worden. Dabei wurden der Priester und sein Bruder, der ihm zu Hilfe eilte, leicht verletzt. Der Täter flüchtete unerkannt.

**Polens katholische Bischöfe** haben die Pflicht zum Respekt gegenüber Homo-, Bi- und Transsexuellen betont. Zugleich auch die Ablehnung einer „Gender-Ideologie“ und der Einführung eines „dritten Geschlechts“.

**Deutschland.** P. Nikolaus Schur, der weltweit älteste Steyler Missionar, ist im Alter von 106 Jahren im saarländischen St. Wendel gestorben.

### Österreich

**Vorarlberg.** Kirche und Religion waren bzw. sind in der Corona-Krise vielleicht nicht systemrelevant, aber sicher existenzrelevant. Das betont Bischof Benno Elbs in seinem aktuellen Kirchenblatt.

**Wien.** Der Lebensschutzverein „Aktion Leben“ fordert zum 30-jährigen Bestehen der UN-Kinderrechtskonvention mehr Schutz für Ungeborene. Konkret fehle bis heute, dass auch Kinder vor der Geburt einbezogen werden.

**Wien.** Zum traditionellen Friedensgebet anlässlich der Marien-Namen-Feier am 12. und 13. September dürfen aufgrund der Corona-Maßnahmen in diesem Jahr nur 750 Personen in den Stephansdom. Am Samstag wird die Feier von Kardinal Schönborn geleitet, am Sonntag von Erzbischof Lackner.

**Wien.** Weihbischof Franz Scharl hat heftige Kritik an einem Trend zur „Gnadenlosigkeit“ geäußert, welchen besonders Insassen von Haftanstalten zu spüren bekämen. Er sprach von einem „inhumanen“ Strafvollzug. Gefängnisse seien heute häufig „Fabriken des Verbrechens“ statt dazu beizutragen, dass sich Gefangene nach ihrer Freilassung wieder in die Gesellschaft integrieren können.



## Belarus verweigert katholischem Minsker Erzbischof die Einreise

**Die weißrussischen Behörden haben dem katholischen Minsker Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz die Rückkehr von Polen nach Belarus ohne Angabe von Gründen verweigert. Kondrusiewicz hatte sich mehrere Tage zu einem Arbeitsbesuch in Polen aufgehalten und wollte am 31. August zurück nach Weißrussland reisen.**

Erzbischof Kondrusiewicz ist in Belaus geboren und besitzt nur die weißrussische Staatsbürgerschaft.

Die Belarussische Bischofskonferenz protestiert gegen das Einreiseverbot gegen ihren Vorsitzenden.

### „Vollkommen unverständlich“

Präsident Alexander Lukaschenko begründete das Einreiseverbot damit, dass der Erz-



**Staatspräsident Alexander Lukaschenko.**

bischof plötzlich nach Polen ausgewandert sei und dort bei Konsultationen „bestimmte Aufträge“ bekommen habe.

Kondrusiewicz sagte, er habe sich in Polen zu einem pastoralen Arbeitsbesuch aufgehalten und dort mehrere Messen gefeiert.

In einer auf dem Kirchenportal catholic.by veröffentlichten Erklärung bezeichnete der Erzbischof seine Abweisung an der Grenze als „vollkommen unverständlich“. Im belarussischen Gesetz heiße es ausdrücklich, das Recht der Staatsbürger, in die Republik Belarus einzureisen, „könne nicht eingeschränkt werden“.

### Hirtenbrief fordert Gebet und Ende der Gewalt

Erst am 29. August wurde bei den katholischen Gottesdiensten in Weißrussland ein Hirtenbrief des Bischofs verlesen, in dem er zum Gebet und einem Ende der Gewalt aufrief: „Unser Vaterland erlebt eine gesellschaftspolitische Krise ohnegleichen, die Tag für Tag größer wird“.

Blut sei vergossen worden und viele Menschen seien verletzt worden. Die Spaltung der Gesellschaft nehme zu. Immer mehr mache die Runde, dass die „Gefahr des Bürgerkriegs“ zunehme.

Die Krise sei eine „zwangsläufige Folge der Sünde der Ge-

setzlosigkeit“. Mehrfach hat Kondrusiewicz auch die Gewalt der Polizei gegen friedliche Demonstranten verurteilt. Mit direkter Kritik an Präsident Alexander Lukaschenko hat er sich jedoch stets zurückgehalten.

### Weihbischof: Katholische Kirche wird verfolgt

Die katholische Kirche in Belarus sieht sich von den staatlichen Behörden verfolgt. „Es ist offensichtlich, dass versucht wird, Druck auf die katholische Kirche in Belarus auszuüben, was bedeutet, dass eine Verfolgung der Kirche geschieht, obwohl niemand offen darüber spricht“, sagte der Minsker Weihbischof Juri Kasabutski dem Kirchenportal catholic.by.

Auch zu sowjetischen Zeiten des Kampfes gegen den Glauben und die Kirche habe man nicht offen über Verfolgung geredet, obwohl sie „sehr hart“ gewesen sei. Die Situation sei jetzt ähnlich.

### Keine politischen Erklärungen

Der Bischof betonte, die Vertreter der katholischen Kirche hätten das Recht und die Pflicht, den Geschehnissen in der Gesellschaft gerade in der aktuellen Krise nicht gleichgültig gegenüberzustehen.

„Es ist eine humanitäre Krise, die droht, zu einer Katastrophe zu werden, wenn nichts unternommen wird.“



**Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz.**

Foto: Rupprecht@kathbild.at.

Die Kirche habe jedoch keine politischen Erklärungen abgegeben und keinen Präsidentschaftskandidaten unterstützt. Der Minsker Erzbischof Kondrusiewicz habe nur zu Ehrlichkeit, verantwortlichem Handeln, einem Ende der Gewalt und Dialog aufgerufen.

### Katholiken ausgegrenzt

Kasabutski kritisierte auch, dass der Regierungsbevollmächtigte für Religionsangelegenheiten, Leonid Gulaka, die katholische Kirche nicht zu einer Sitzung des Interkonfessionellen Rates am 31. August eingeladen habe. Dem Gremium gehören Vertreter der Kirchen, der Juden und Muslime an. Erst nach der Sitzung habe man von anderen Glaubensgemeinschaften davon erfahren.

## Prager Kardinal: EU atmet nicht mehr den Geist ihrer Gründerväter

**Mit kritischen Worten zur Lage der Europäischen Union hat sich der tschechische Kardinal Dominik Duka zu Wort gemeldet.**

Ausgerechnet die EU-Institutionen seien mit ihrer derzeitigen Politik „der größte Feind der europäischen Integration“, beklagt der Prager Erzbischof in einem aktuellen Kommentar auf seiner privaten Website. Europa könne nur dann eine erfolgreiche Zukunft haben, wenn die Ideen der Gründerväter der modernen europäischen Einigung wie Robert Schuman (1886-1963) oder Alcide De Gasperi (1881-1954) wieder stärker beherzigt werden. Duka verweist etwa auf den geltenden EU-Grundlagenvertrag von Lissabon. Dieser

enthalte keinen Verweis auf die jüdisch-christlichen Wurzeln Europas und gebe damit zu erkennen, „dass er nicht denselben Geist wie das Europa der Gründerväter atmet“.

### Für „Czexit“-Referendum

Hintergrund der Aussagen ist ein Interview der von der katholischen Kirche in den tschechischen Rundfunkkrat entsandten Ökonomin Hana Lipovska, das für anhaltenden Wirbel sorgt. Im Wirtschaftsblatt „Hrot“ übe sie zuletzt scharfe Kritik an Brüssel und sprach sich u.a. für ein Referendum über einen „Czexit“, also den EU-Austritt Tschechiens aus. Die EU-Mitgliedschaft bedeute für Tschechien „Rückständigkeit, Freiheitsverlust und Erniedrigung“, meinte Lipovska wörtlich. In der von



**Kardinal Dominik Duka.**

Deutschland und Frankreich dominierten Union sitze ihr Heimatland bildhaft gesprochen „nicht am Beifahrersitz, sondern im Autoanhänger“.

### Bischofskonferenz widerspricht

Diese Aussagen nötigten den Vorsitzenden der Tschechischen Bischofskonferenz, Jan Graubner, zu einer Klarstellung. Lipovska spreche in Sachen EU nicht für die Kirche, ihre Äußerungen hätten „rein persönlichen Charakter“. Für die Bischofskonferenz sei die europäische Zusammenarbeit sehr wichtig. Der Pilsener Bischof Tomas Holub kritisierte in der Zeitung „Denik N“, Lipovska habe die „Werte eines gemeinsamen Voranschreitens und der Solidarität im Rahmen Europas mit Füßen getreten“. Lipovska hatte in ihren Aussagen der EU auch vorgeworfen, sich unter dem Druck maroder Firmen „in Richtung Sozialismus“ zu bewegen.

Erste Lesung: Sir 27, 30 - 28, 7 (27, 33 - 28, 9)

### Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du betest, auch deine Sünden vergeben

Groll und Zorn sind abscheulich, nur der Sünder hält daran fest. Wer sich rächt, an dem rächt sich der Herr; dessen Sünden behält er im Gedächtnis. Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du betest, auch deine Sünden vergeben. Der Mensch verharrt im Zorn gegen den andern, vom Herrn aber sucht er Heilung zu erlangen? Mit seinesgleichen hat er kein Erbar-

men, aber wegen seiner eigenen Sünden bittet er um Gnade? Obwohl er nur ein Wesen aus Fleisch ist, verharrt er im Groll, wer wird da seine Sünden vergeben? Denk an das Ende, lass ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod, und bleib den Geboten treu! Denk an die Gebote, und grolle dem Nächsten nicht, denk an den Bund des Höchsten, und verzeih die Schuld!

Zweite Lesung: Röm 14, 7-9

### Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn

Brüder und Schwestern!  
Keiner von uns lebt sich selber,  
und keiner stirbt sich selber:

Leben wir, so leben wir dem  
Herrn, sterben wir, so sterben  
wir dem Herrn.

#### Gedanken zum Sonntag



Sarah B.  
Oberösterreich

*Groll und Zorn, das sind zwei mächtige Emotionen. Als Widder-Geborene scheint man diese Gefühle gepachtet zu haben. Vergleicht man sich mit manchem Zeitgenossen, so steigt überdurchschnittlich oft die Wut hoch. Sie vergeht wieder, keine Frage, trotzdem verbaut so manch klitzekleiner Wutausbruch die eine oder andere Chance im Leben. Ganz oft geht es um Ungerechtigkeit und die eigene Machtlosigkeit, zumindest aus der persönlichen Perspektive. Wir Widder sind gerechte Menschen, beschützen oft die Schwächeren und äußern, bei sich abzeichnendem Machtmissbrauch, schon mal lautstark unsere Meinung. Meist sitzen wir dabei am kürzeren Ast, Sie können es sich vorstellen. Man hört schon das Säegeräusch vom Vorgesetzten oder eben demjenigen, der in der Hackordnung gerade über einem steht. Und schwups, da ist es wieder, erst ein Bauchgrummeln, dann steigt es hoch, die Wut breitet sich aus, der Kopf wird hochrot und man weiß plötzlich nicht mehr, wohin mit all dem Zorn. Im Laufe der Jahre habe ich die Strategie des „tief Durchatmens“ zu schätzen gelernt, meist verbunden mit einem grimmigen Lächeln. Und ganz oft, wie durch ein Wunder, nach einiger Zeit, es richten sich die Dinge wie von selbst, der Ungerechte schlägt sich manchmal die Knie auf und bekommt einen Hinweis von ganz oben. Auch wenn er ihn oftmals nicht versteht, mein Zorn ist längst verraucht und ich kann wieder lachen. Manchmal nutze ich auch die Wut im Bauch und investiere die Energie in Aufräumarbeiten oder gehe rasenmähen. Wut setzt bei mir immer große Mengen an Energien frei, unglaublich was da alles zu schaffen ist. Manchmal aber, wenn ich glaube jemanden beschützen zu müssen, setze ich meine Widder-Energie ein und greife durch. Und versuche mir selbst dabei nicht den Kopf anzustoßen. Denn da kommt es schon wieder das Bauchgrummeln... Hach herrje, schon geht's los...*

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn. Denn Christus ist gestorben

und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.

Evangelium: Mt 18, 21-35

### Nicht nur siebenmal musst du vergeben, sondern siebenundsiebzigmal

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er pack-

te ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist! Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.

#### TAIZE MEDITATION

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

#### 13 So Mt 18,21-35

In einem Gleichnis Jesu sagte der Herr zu seinem Diener: Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Gefährten Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?

#### 14 Mo Hebr 13,1-8

Wir können voll Zuversicht sagen: Der Herr ist mein Helfer, deshalb fürchte ich mich nicht. Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.

#### 15 Di Mi 6,1-8

So spricht der Herr: Mein Volk, was habe ich dir getan? Womit habe ich dich betrübt? Antworte mir! Ich habe dich freigekauft aus dem Sklavenhaus. Vergegenwärtige dir, was ich getan habe.

#### 16 Mi Joh 6,27-29

Die Leute fragten Jesus: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

#### 17 Do Jes 40,1-5

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet ihm zu Herzen.

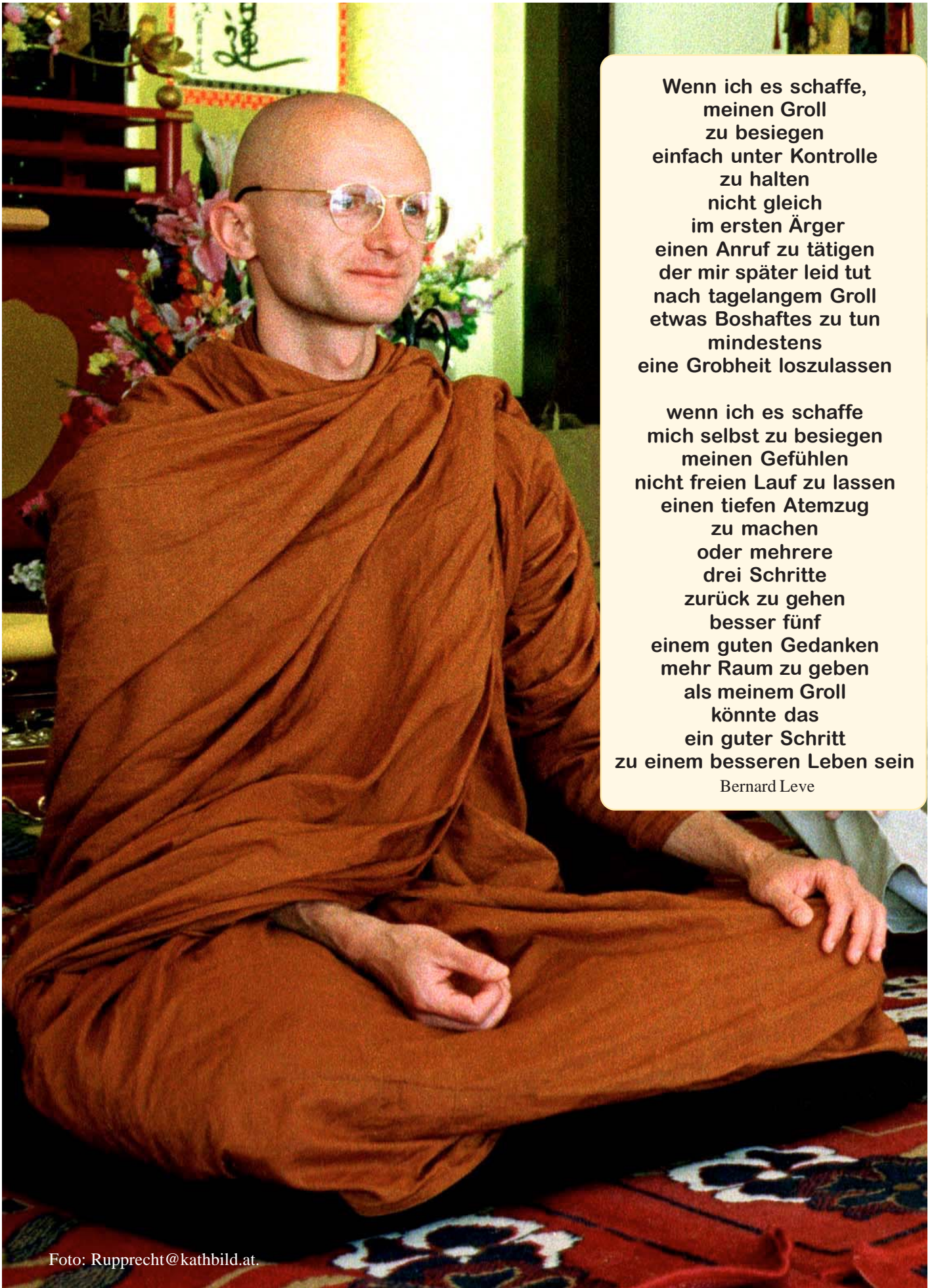
#### 18 Fr Mi 7,18-20

Wer ist wie du, Herr, der du Schuld verzeihst und das Unrecht vergibst?

#### 19 Sa Lk 10,25-37

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.





Wenn ich es schaffe,  
meinen Groll  
zu besiegen  
einfach unter Kontrolle  
zu halten  
nicht gleich  
im ersten Ärger  
einen Anruf zu tätigen  
der mir später leid tut  
nach tagelangem Groll  
etwas Boshaftes zu tun  
mindestens  
eine Grobheit loszulassen

wenn ich es schaffe  
mich selbst zu besiegen  
meinen Gefühlen  
nicht freien Lauf zu lassen  
einen tiefen Atemzug  
zu machen  
oder mehrere  
drei Schritte  
zurück zu gehen  
besser fünf  
einem guten Gedanken  
mehr Raum zu geben  
als meinem Groll  
könnte das  
ein guter Schritt  
zu einem besseren Leben sein

Bernard Leve



## Franziskus: Leichte Fortschritte im ökologisch-sozialen Handeln

**Papst Franziskus sieht leichte Fortschritte im weltweiten ökologischen Denken und Handeln. Dieses beginne, politisches und wirtschaftliches Handeln zunehmend zu beeinflussen, sagte er am 2. September bei einer Begegnung mit einer französischen Delegation im Vatikan.**

Dieser gehörten auch die Schauspielerinnen Juliette Binoche, der Umweltaktivist Pablo Servigne und der Vorsitzende der Französischen Bischofskonferenz, Erzbischof Eric de Moulins-Beaufort von Reims, an. Gleichwohl bleibe viel zu tun, gehe Etliches zu langsam, mahnte Franziskus.

Die aus 13 Personen bestehende Delegation, der außerdem katholische Theologen, Ordensleute, Fachjuristen und Journalisten angehörten, war in den Vatikan gekommen, um mit dem Papst über Fragestellungen seiner Sozial- und Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ zu sprechen. Zwar könne die Kirche keine fertigen Lösungen anbieten, sie wisse auch um Schwierigkeiten, so der Papst in einer Ansprache. Dennoch könne sie zur Bewusstseinsbildung für eine „tiefgreifende und dauerhafte ökologische Bekehrung“ beitragen.

### Christlicher Glaube motiviert

Der Glaube, so Franziskus weiter, biete Christen großartige Motivationen, sich für den Schutz der Natur wie der schwächsten Schwestern und



*Agraringenieur,  
Autor und Umweltaktivist  
Pablo Servigne.*

Brüder einzusetzen. Notwendig sei zudem ein fruchtbarer Dialog mit der Wissenschaft. Die Bibel lehre, dass die Welt nicht aus Chaos oder Zufall, sondern aus einer Entscheidung Gottes heraus entstanden sei. Von daher sei sie „gut und schön“, was der Mensch als Kultivator des von Gott überantworteten Gartens stets beachten müsse. Gleichgültigkeit, Egoismus, Gier, Stolz sowie der Wahn, Herrscher der Welt zu sein, zerstörten das ursprüngliche Gleichgewicht. So führten diese Haltungen zur Ausbeutung natürlicher Ressourcen wie

## Diözese verbietet Katholiken Gebet für Freiheit in Hongkong

**Die katholische Diözese Hongkong hat ein Gebet für die Freiheit der Stadt verboten. Die Diözesanleitung habe der zuständigen Bischofskommission die Veröffentlichung des Gebetes in der chinakritischen Hongkonger Zeitung „Apple Daily“ untersagt, weil sie Einwände gegen den Wortlaut gehabt habe, berichtete der asiatische Pressedienst Ucanews.**

Der Vorsitzende der china-kritischen Organisation Hong Kong Watch, Benedict Rogers, kritisierte die Diözese in einem Beitrag für Ucanews: Die Verantwortlichen hätten den Wortlaut des Gebetes mit den Initiatoren aushandeln können, anstatt „die Arbeit des Regimes der Kommunistischen Partei Chinas zu tun“.

Die Diözese Hongkong ist in ihrer Haltung zu China und dem Sicherheitsgesetz gespalten. Viele Katholiken sowie Weihbischof Joseph Ha Chi-shin und der emeritierte Bischof Kardinal Joseph Zen sind Unterstützer der Demokratiebewegung.

Der amtierende Administrator der Diözese, Kardinal John Tong Hon, gilt hingegen als eher pekingtreu.

Das Gesetz über die nationale Sicherheit in Hongkong ist seit 1. Juli in Kraft. Damit sichert sich das kommunistische China einen direkten Einfluss auf die Politik seiner Sonderverwaltungszone. Es gibt den Behörden sowie der Polizei von Hongkong weitgehende Befugnisse zur Unterdrückung demokratischer Freiheitsrechte. Mit rund 900.000 Gläubigen, darunter 500.000 Katholiken, stellen die Christen zwölf Prozent der Bevölkerung Hongkongs.

menschlicher Arbeit sowie zur Zerstörung der Natur. Deswegen würden aber auch „die Gesetze der Kernfamilie“ miss-

achtet sowie das Recht des menschlichen Lebens „von der Empfängnis bis zu seinem natürlichen Ende“.

## Asia Bibi distanziert sich von Biografie Christen orten „Verrat“

**Menschenrechtsaktivisten reagieren geschockt auf die Distanzierung von Asia Bibi von einer Biografie, die Ende September veröffentlicht werden soll. Sie wurde von der französischen Schriftstellerin Anne-Isabelle Tollet verfasst, die als einzige Journalistin die pakistanische Katholikin Bibi nach ihrem Freispruch vom Vorwurf der Blasphemie interviewen durfte.**

Dem Programm des Senders Voice of America (VOA) in der pakistanischen Sprache Urdu sagte Asia Bibi jetzt, sie sei an der Biografie nicht beteiligt gewesen, wie der asiatische Pressedienst Ucanews laut deutscher Katholischer Nachrichten-Agentur KNA berichtet. In dem Gespräch mit VOA lobte Asia Bibi das Rechts- und Justizsystem Pakistans und rechtfertigte damit indirekt auch das Blasphemiegesetz.

„Mein Land hat mich befreit“, zitiert Ucanews aus dem Inter-

Institutionen und Regierungen, die sie bei ihrem Kampf gegen ihr Todesurteil unterstützt hatten.

Der ehemalige Erzbischof von Lahore, Lawrence Saldanha, der wie Asia Bibi in Kanada lebt, sagte laut Ucanews kürzlich in einem Interview, Bibi wolle ein unauffälliges Leben führen. „Sie wollte den Kampf gegen das Blasphemiegesetz fortführen. Aber ich nehme an, jemand hat ihr gesagt, dass sie nicht sicher sei, wenn sie wieder aktiv wird“, so der Erzbischof.

Die Katholikin Asia Bibi aus dem Punjab saß nach ihrer Verurteilung



*Asia Bibi mit der Schriftstellerin Anne-Isabelle Tollet.*

Foto: Kirche in Not.

view; und weiter: „Wenn Leute Anschuldigungen erheben, muss der betreffenden Person die Gelegenheit zur Rechtfertigung gegeben werden. Das Gesetz ist absolut gut, aber Menschen missbrauchen es.“

Christen in Pakistan sowie im ausländischen Exil verurteilten diese Aussagen Bibis als Verrat an all jenen Menschen und internationalen

zum Tod wegen angeblicher Blasphemie fast neun Jahre in der Todeszelle, bis das Urteil im Jänner 2019 durch das höchste Gericht Pakistans letztinstanzlich aufgehoben wurde. Der Freispruch führte in Pakistan zu tagelangen gewaltsamen Protesten muslimischer Hardliner. Im Mai 2019 konnte sie unter größter Geheimhaltung nach Kanada ausreisen.

## „Jugend Eine Welt“: Kein Schulbeginn für Millionen Kinder weltweit

Während in Österreich am kommenden Montag für hunderttausende Kinder und Jugendliche wieder ein neues Schuljahr begonnen hat, müssen weltweit Millionen Kinder coronabedingt zu Hause bleiben. Darauf hat das Hilfswerk „Jugend Eine Welt“ in einer Aussendung hingewiesen.

Dies treffe vor allem Kinder aus den ärmsten Familien, die kaum Möglichkeiten haben, dem Schulunterricht online zu folgen. Ihnen drohe die Gefahr, ganz aus dem Schulsystem hinauszufallen, obwohl Bildung die einzige Chance darstelle, künftig ein besseres Leben zu führen.

Laut einer aktuellen Studie des UN-Kinderhilfswerks UNICEF konnte ein Drittel aller Schüler-

für diese Kinder, sei es nun wichtig wieder Unterricht anzubieten, damit Schule für sie nicht für immer endet“, sagte „Jugend eine Welt“-Geschäftsführer Heiserer. Zudem sei die Gefahr groß, dass die Corona-Krise zu mehr Kinderarbeit führen könnte.

### Indien: Große Probleme

Besonders besorgniserregend ist die Situation in Indien, das



Indische Schüler beim Händewaschen. Fotos. Jugend Eine Welt.



Auch in Äthiopien müssen die Schüler in den Klassen Mund-Nasen-Schutzmasken tragen und Abstand halten.

innen und Schüler weltweit nach dem coronabedingten Lockdown der Schulen ab März 2020 dem Unterricht nicht mehr folgen. Als Grund gab UNICEF an, dass rund 460 Millionen Kinder aus armen Familien keinen Computer und keinen Internetzugang haben. Gerade

derzeit mit Rekordinfektionszahlen kämpft. Hier wurden während des Lockdowns an die 1,5 Millionen Bildungseinrichtungen geschlossen. Im Zuge der geplanten „Unblock 4“-Phase hätten die Schulen Anfang September eigentlich wieder öffnen sollen, doch viele

Bundesstaaten zögern und 60 Prozent der indischen Eltern wollen ihre Kinder aus Angst vor einer Corona-Ansteckung nicht zum Unterricht schicken. Laut „Jugend Eine Welt“ kommt hinzu, dass in Indien nur jeder vierte Haushalt über einen Internetanschluss verfügt. Somit hätten drei Viertel aller

indischen Kinder, insbesondere in den ländlichen Gebieten, kaum Chance auf Bildung, solange die Schulen geschlossen bleiben.

Auch in zahlreichen weiteren Ländern sei die Öffnung der Schulen umstritten, etwa in Kenia, wo die Schulen bis Jänner 2021 geschlossen bleiben sollen.

## Kopten: Kein illegaler Kirchenbau

Die koptisch-orthodoxe Kirche in Ägypten hat Anschuldigungen eines Fernsehsenders zurückgewiesen, Kirchen auf staatlichem Land gebaut zu haben.

Der Sender versuche, „Zwietracht unter dem ägyptischen Volk zu verbreiten“, heißt es in einer Erklärung der Kirche. Die Kirche respektiere die ägyptische Verfassung und die Gesetze des Landes.

„Keine Kirche wurde auf staatlichem Land errichtet, mit Ausnahme jenes Landes, das der Staat in Übereinstimmung mit

dem Gesetz den Kirchen zugeteilt hat, und dies nur in den neuen Städten.“

Im konkreten Fall gehe es um Kirchen, die auf landwirtschaftlicher Fläche errichtet wurden, die in bestehende Dörfer oder Städte eingemeindet wurden. Bei den Ländereien handle es sich um Privatbesitz, nicht um Staatsland.

### Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:  
Druckerei Janetschek GmbH  
3860 Heidenreichstein  
Brunfeldstraße 2

JA - online:  
www.pfarre-paudorf.com



JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. JA - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

## Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir ..... Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT Name und Adresse des von mir Beschenkten: \_\_\_\_\_



## Physiker: Unverhofftes Staunen verbindet Naturwissenschaft und Religion

Religion und Naturwissenschaft schließen einander nicht aus. Das betont der Innsbrucker Quantenforscher Prof. Peter Zoller im Interview in der aktuellen Ausgabe des „Tiroler Sonntag“. Zoller wörtlich: „Ich verstehe Naturwissenschaft nicht im Ausschluss von Religion. Umgekehrt ist es nicht Aufgabe der Religion, Naturgesetze in Frage zu stellen.“ Zoller leitet das Institut für Quantenoptik und Quanteninformation der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Innsbruck.

### Übergeordnete Ordnung vorhanden

Das Erstaunliche für ihn sei, „dass wir Naturwissenschaft doch nur deshalb betreiben können, weil es Naturgesetze gibt, also eine übergeordnete Ordnung in der Natur vorhanden ist.“ Überhaupt sei die Existenz von Naturgesetzen höchst bemerkenswert.

Zoller: „Obwohl wir nur kleine Erdlinge sind, sind wir dennoch in der Lage, allgemein gültige Naturgesetze zu erkennen und zu formulieren. Aufgrund dieser physikalischen Erkenntnisse auf Erden können wir also auch Aussagen machen, die über unseren irdischen Kosmos hinaus Relevanz haben - zum Beispiel, dass es sogenannte ‚Schwarze Löcher‘ geben muss.“

### Anerkennen des eigenen Nicht-Wissens

Gleichzeitig stehe man in der Forschung vor der Situation,

dass sich manche Theorien widersprechen und viele physikalische Phänomene einfach nicht vollständig verstanden sind.

„Auch in Zukunft werden wir hinter dem, was wir neu verstehen, wieder auf etwas stoßen, was wir nicht verstehen. Diese Erfahrung wird sich immer wiederholen“, so der



Professor Peter Zoller.

Wissenschaftler: „Das Anerkennen des eigenen Nicht-Wissens macht sehr bescheiden, und diese Bescheidenheit zeichnet gerade anerkannte Forscher aus.“

Es wäre ein großer Fehler, so der Quantenphysiker, wegen religiöser Anschauung naturwissenschaftliche Methoden der Erforschung und Experimente in Frage zu stellen. Zugleich bringen die Anwendungen von Experimenten Fragestellungen mit sich, „deren Klärung nicht uns obliegt - so bei ethischen Fragen“.

### Berührungspunkte, keine Konkurrenz

Er sehe Naturwissenschaft und Religion jedenfalls nicht in Konkurrenz zueinander, vielmehr gebe es Berührungspunkte. Zoller: „Für Religion verbindet sich die Frage nach der höheren Ordnung mit der Frage nach Gott, für Naturwissenschaft verbindet sie sich mit der Existenz und Erforschung von Naturgesetzen. Ich glaube, unverhofftes Staunen und klares Wissen über das eigene Nicht-Wissen ist in der Naturwissenschaft genauso beheimatet wie in der Religion.“

### Möglichkeit des Missbrauchs

Zur Frage, wie man als Forscher damit umgeht, dass die eigenen Erkenntnisse von anderen auch missbraucht werden könnten, meinte Zoller:

„Es gibt immer die Möglichkeit, neue Erkenntnisse und deren Anwendung zu missbrauchen. Ich denke an die Erfindung des Messers. Du kannst mit dem Messer die Tomate schneiden und mit dem gleichen Messer deinen Nachbarn töten. Ist der Mensch, der das Messer erfunden hat, deshalb eine gute oder schlechte Person? Hätte er sich

entscheiden sollen, kein Messer zu erfinden, weil es missbräuchlich eingesetzt werden kann?“

Den Wissenschaftlern sei sehr bewusst, „dass unsere Erkenntnisse auch immer zum Schlechten missbraucht werden können. Doch die Verantwortung dafür tragen nicht wir.“

### Seelenfrieden im Gottesdienst

Zu seiner persönlichen Glaubenspraxis befragt, sagte der Physiker: „Wir sind sehr vielem ausgesetzt, da gibt mir der Gottesdienst Seelenfrieden. Die Fragen, mit denen ich konfrontiert werde, sind am Ende fundamentale. Sie berühren immer, und man findet darauf schwer Antworten, selbst wenn man um sie ringt. Die Kirche bietet hier gewisse stabile Aussagen in einer nicht alltäglichen Art und Weise.“

An der Kirche beeindruckte ihn darüber hinaus ihr soziales Engagement. Fundamental störten ihn hingegen die Missbrauchsskandale, „wie es dazu kam, und die Art und Weise der Aufarbeitung. Das ist schändlich und untergräbt enorm die Glaubwürdigkeit der Kirche.“

## Junger Italiener komponiert im Lockdown Hymne mit Papstzitat

Ein junger Italiener aus der von Covid-19 besonders betroffenen Region Bergamo hat während des Corona-Lockdowns eine von einem Papst-Franziskus-Zitat inspirierte Hymne getextet. Während des Lockdowns habe er Zuversicht in den Papstworten „Hab den Mut glücklich zu sein“ gefunden, berichtete der 19-jährige Nicolas Tonoli der Zeitung „L'Eco di Bergamo“.

Der Ausspruch, den Franziskus in der Vergangenheit bereits mehrfach meist an Jugendliche Zuhörer bei Weltjugendtagen und Audienzen gerichtet hat, habe ihn in Momenten der Traurigkeit während der Pandemie besonders berührt, so Tonoli. „Ich habe mir gewünscht, dass diese Worte in den Ohren junger Leute nachklingen, um sie zu ermutigen.“

„Alles hat während der Quarantäne begonnen“, erzählte der junge Kirchenmusik-Liebhaber und Mitglied des Chors von Castel Rozzone, einer Gemeinde nahe Bergamo. Zusammen mit dem Organisten, Komponisten und Orchesterchef Roberto Bacchini schuf er innerhalb von wenigen Tagen die Hymne. Tonoli schrieb den Text, während Bacchini dazu die Musik komponierte.



Nicolas Tonoli.

Der junge Mann hofft, die Hymne eines Tages vor dem Papst singen zu können.

Für 12. September ist eine offizielle Tonaufnahme geplant, an der neben Orgel und Streichern 60 Sänger aus verschiedenen Chören mitwirken werden.

## Zahl der weiblichen Arbeitskräfte im Vatikan steigt beständig

Die Zahl der weiblichen Angestellten im Vatikan steigt beständig. 2019 waren 1016 Frauen beim Papst beschäftigt, was 22 Prozent der gesamten Belegschaft entspricht. Das ergab eine Nachfrage von Vatican News bei den zuständigen Personalbüros. Auch die Zahl weiblicher Führungskräfte im Vatikan und in der Kurie war noch nie so hoch wie heute.

In den vergangenen zehn Jahren ist sowohl die absolute Zahl als auch der Anteil von Frauen am gesamten Mitarbeiterstab des Papstes gewachsen. 2010, noch im Pontifikat von Benedikt XVI., arbeiteten insgesamt 4.053 Personen für den Papst, davon waren 697 und damit gut 17 Prozent Frauen. 2019 verzeichneten

Heiliger Stuhl und Vatikanstadt zusammen insgesamt 4.618 Angestellte, wovon bereits 22 Prozent (1016) weiblich waren.

### Von 17 auf 24 Prozent Frauenanteil in zehn Jahren

Auffallend ist in diesem Zeitraum von zehn Jahren besonders die Zunahme an weiblichen Arbeitskräften beim Heiligen Stuhl, also der Römischen Kurie mit allen ihren Behörden, die dem Papst bei der Verwaltung der Weltkirche helfen. 2010 arbeiteten 385 Frauen beim Heiligen Stuhl, 2019 waren es bereits 649. Ihr Anteil am gesamten Mitarbeiterstab des Heiligen Stuhles stieg im vergangenen Jahrzehnt also von 17,6 auf gut 24 Prozent.